



**250 Jahre**

**Johann Andreas Silbermann - Orgel**

**Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Landelin Ettenheimmünster**

**Jahresprogramm 2019**

## Inhaltsverzeichnis

Grußworte	Seite 3 - 6
Programm / Künstler	Seite 8 - 30
	Seite 32 - 36
Legende des hl. Landelin	Seite 31
Geschichte der Silbermann-Orgel in Ettenheimmünster	Seite 37 - 42
Dank	Seite 43
Impressum	Seite 43



## Grußwort zum 250 jährigen Jubiläum der Silbermannorgel

Was für eine Faszination und Begabung am Instrumentenbau muss den berühmten Orgelbaumeister Johann Andreas Silbermann bewegt haben, als er die Silbermannorgel in der St. Landelinskirche von Ettenheimmünster schuf.

Mit großer Leidenschaft und Begeisterung an der Musik entstand unsere bis heute sehr gut erhaltene und beliebte Orgel durch ihren Erbauer.

Sehr schnell verbreitete sich ihr Ruf und über unsere Region hinaus ist sie so bekannt.

Das ist für uns ein wichtiger Grund, dieses Orgeljubiläum mit vielen Interessierten aber auch Neugierigen zu teilen.

Ein vierteljahrtausend Orgelgeschichte will gefeiert werden.

Dabei darf sich wieder neu ins Bewusstsein einprägen, was für eine Bedeutung diese Orgel für unser Gottesdienst-Feiern hat. Werktags wie sonntags feiern wir gemeinsam mit ihr und dürfen uns Gedanken machen, über was für Zukunftsperspektiven wir auf diese Weise verfügen.

Freuen wir uns auf die Vielfalt des Jahresprogramms anlässlich des 250-jährigen Jubiläums, das der Arbeitskreis organisiert hat, dem ich ein ganz herzliches Dankeswort zusprechen möchte.

Möge die Freude am Glauben und Gottes Segen uns dabei begleiten.

In herzlicher Verbundenheit,  
Pfarrer Martin Kalt



## Musik, die durch und durch geht

Markus saß immer auf der „Orgelseite“ in der Kirche meiner Heimatgemeinde. Er saß da ganz allein. Seine Mutter und seine Geschwister saßen auf der anderen Seite bei den Kindergottesdienstkindern. Wenn die Kinder zum Kindergottesdienst ins Gemeindehaus gingen, musste immer jemand zu Markus gehen und ihn anstupsen, damit er es mitbekommt, denn Markus hörte nahezu nichts. Saß er bei den Kindergottesdienstkindern, wurde er meist unruhig oder weinte sogar; saß er bei der Orgel, lauschte er aufmerksam, hörte, ich vermute, fühlte den Klang der Orgel.

Musik erfasst nicht nur unser Gehör, Musik erfasst den ganzen Körper, sie geht durch und durch und mit einer Orgel kann ein einzelner Mensch ein ganzes Orchester erklingen lassen.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen,“ wie es im 103. Psalm heißt, das lässt es sich mit Unterstützung der Orgel bestens.

Sie feiern in diesem Jahr 250 Jahre Silbermannorgel in Ettenheimmünster. 250 Jahre, in denen ihre Musik sicherlich vielen Menschen durch und durch gegangen ist und die Konzertreihe, die Sie zum Jubeljahr veranstalten, wird diese Erfahrung noch vielen weiteren Menschen ermöglichen.

Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde Ettenheim wünsche ich Ihnen dazu gutes Gelingen und dass auch weiterhin viele Menschen dank der Orgel Gott loben können, ihre Klage vor ihn bringen können, dass auch weiterhin ihre Musik zur Verkündigung der Frohen Botschaft Gottes beiträgt.

Severine Plöse  
Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Ettenheim



## Grußwort Jubiläum Silbermannorgel

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Orgel in der Wallfahrtskirche St. Landelin in Ettenheimmünster ist ein besonderes Juwel. Vor 250 Jahren hat der große Orgelbauer Johann Andreas Silbermann dieses Meisterwerk für die Benediktiner-Abtei in Ettenheimmünster geschaffen. Mit der Säkularisation kam das Ende des Klosters und zum Glück nicht das Ende dieses wundervollen Musikinstruments, das in der naheliegenden Wallfahrtskirche Ettenheimmünster einen neuen Platz fand.

Diese Silbermannorgel gilt als besterhaltene rechts des Rheins, ihr Klang zieht die Besucher von Gottesdiensten und Konzerten regelmäßig in ihren Bann.

So freue ich mich, dass die wertvolle Orgel in den Mittelpunkt einer hochkarätigen Veranstaltungsreihe gestellt wird. Örtliche, regionale und internationale Organisten werden dieses herausragende Instrument erklingen lassen.

Dem Organisationsteam, stellvertretend Herrn Dr. Michael Hecht sowie Herrn Pfarrer Martin Kalt bin ich sehr dankbar für die Initiative zu diesem besonderen Jubiläumsfest.

Allen Besuchern wünsche ich wunderbare Stunden und den Veranstaltungen die verdiente große Besucherresonanz.

Mit freundlichen Grüßen

Bruno Metz  
Bürgermeister der Stadt Ettenheim

Grußwort  
zum Jubiläum der Silbermannorgel



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste der Wallfahrtskirche St. Landelin,

über das 250-jährige Jubiläum der Silbermann Orgel in unserer schönen barocken Wallfahrtskirche St. Landelin in Ettenheimmünster freue ich mich sehr.

Dass diese Orgel von großer Bedeutung für Musikliebhaber ist, kann man bei jedem Konzert erkennen. Sie zieht Besucher aus Nah und Fern an. So erfreut es mich besonders, dass im Jubiläumsjahr 2019 von Januar bis Dezember viele Konzerte unterschiedlichster Kombinationen, sowie auch öffentlicher Unterricht für Studierende stattfinden. Im Mittelpunkt steht jedoch immer die Silbermannorgel.

Ich wünsche dem Organisationsteam, der Pfarrgemeinde und den Gästen viele schöne und eindrucksvolle Momente bei den unterschiedlichsten Konzerten.

Es grüßt Sie recht herzlich

Rita Ohnemus  
Ortsvorsteherin Ettenheimmünster



Spielschrank der Johann Andreas Silbermann - Orgel  
(Disposition der Orgel Seite 42)

**Dienstag, 1. Januar 2019, 17:00 Uhr**

**Neujahr-Festgottesdienst der Seelsorgeeinheit Ettenheim  
Eröffnung des Jubiläums "250 Jahre Johann Andreas Silbermann-Orgel"  
St. Landelin Ettenheimmünster**

**Pfarrer Martin Kalt, Zelebrant  
Matthias Burg (Ettenheim-Altdorf), Silbermann-Orgel  
Marcus Fehrenbach (March), Trompete  
Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweier (Ltg. Bernhard Schmidt)**

Zum Einzug:

Georg Friedrich Händel  
(1685 - 1759)

Music for the Royal Fireworks HWV 531  
(Feuerwerksmusik)  
*Overture*

Zwischen Lesung und Evangelium:

Johann Sebastian Bach  
(1685 - 1750)

Suite Nr. 3 D-Dur BWV 1068  
*Air*

Gabenbereitung:

Georg Philipp Telemann  
(1681 - 1767)

Konzert D-Dur TWV 51:D7  
*Adagio - Allegro*

Kommunion:

Jean-Baptiste Loeillet de Gant  
(1688 - um 1720)

Sonate op. 2 g-moll  
*Adagio - Vivace - Largo - Allegro*

Zum Auszug:

Georg Friedrich Händel  
(1685 - 1759)

Music for the Royal Fireworks HWV 531  
(Feuerwerksmusik)  
*La Réjouissance*





### **Matthias Burg**

aus Ettenheim-Altdorf erhielt seit seinem sechsten Lebensjahr Klavierunterricht, den er bald durch Orgelunterricht ergänzte. Nach fünfjähriger kirchenmusikalischer Ausbildung legte er in Freiburg und Mannheim die C-Prüfung ab. Matthias Burg tritt seit seinem zwölften Lebensjahr als Pianist bei kirchlichen und weltlichen Konzerten auf und begleitet als Organist den Gottesdienst in katholischen und evangelischen Kirchen.

### **Marcus Fehrenbach**

aus March-Buchheim, Jahrgang 1967, begann mit sieben Jahren Trompete zu spielen und studierte später in Freiburg und Basel Musikpädagogik und Trompete. Schon seit seinem sechzehnten Lebensjahr galt sein besonderes Interesse der Barockmusik mit ihren kunstvollen Werken für Piccolotrompete. Seit seinem Studium ist er im Breisgau und in der Ortenau als Musiklehrer, Dirigent und Solist tätig.

Ostermontag, 22. April 2019, 17:00 Uhr

**Julia Rebekka Brembeck-Adler (Berlin), Viola d'amore**  
**Christian Brembeck (Berlin), Silbermann-Orgel**

Johann Sebastian Bach  
(1685 - 1750)

Tocatta D-Dur BWV 912  
für Orgel (ursprünglich für Cembalo)

Johann Sebastian Bach  
(1685 - 1750)

Tocatta d-moll BWV 565  
für Viola d'amore (ursprünglich für Orgel,  
bearbeitet von Julia Rebekka Brembeck-  
Adler)

Georg Friedrich Händel  
(1685 – 1759)

Concerto in g-moll für Orgel  
*Ouverture (Grave-Allegro) - Entrée - Air -  
Sonata – Concerto*

Johann Sebastian Bach  
(1685 - 1750)

Sonata in D-Dur BWV 1028  
für Viola d'amore (ursprünglich Viola da  
gamba) und Orgel  
*Adagio – Allegro – Andante – Allegro*

Johann Daniel Silbermann  
(1717 – 1766)

"Le Moulinet"  
für Orgel

Jean François Dandrieu  
(1682 – 1738)

Offertoire en re  
für Orgel

Jean-Marie Leclair  
(1697 – 1764)

Sonate op. IX Nr. 3 D-Dur  
für Viola d'amore (ursprünglich Violine) und  
Orgel  
*Un poco andante – Allegro – Sarabanda –  
Tambourin*



### **Julia Rebekka Brembeck-Adler**

Geboren in Heidelberg, aufgewachsen in Freiburg. Studium bei Hartmut Rohde (Berlin) mit Abschluss "Konzertexamen", Wolfram Christ, (Freiburg) Yuri Bashmet (Siena), Kim Kashkashian, und Johannes Lüthy. Zahlreiche Auszeichnungen, u. a. mehrfach erste Bundessiegerin bei Jugend musiziert, Stipendiatin der Deutschen Stiftung Musikleben und der Theodor-Rogler-Stiftung, 1. Preis beim Felix Mendelssohn Bartholdy-Wettbewerb für Viola der Deutschen Musikhochschulen (2002), 2004 bestplatzierte deutsche Teilnehmerin im Fach Bratsche beim ARD-Wettbewerb in München. Mitglied bedeutender Quartettformationen und Kammermusikpartnerin renommierter Solisten. 2004 Stellvertretende Solobratschistin der Münchner Philharmoniker.

Seit April 2016 Professorin für Viola an der Universität der Künste in Berlin.

Ihre besondere Zuneigung gilt der Viola d'amore; von Reinhard Goebel als eine der hervorragendsten Solistinnen auf diesem Instrument bezeichnet.

Zahlreiche CD-Einspielungen. Komponisten wie Wilfried Hiller und Gerardo Gandini schrieben Werke für sie.

### **Christian Brembeck**

Geboren 1960 in München. Bereits während der Schulzeit 1981 Sieg beim Orgelwettbewerb der Stadt Würzburg. Studium Musikhochschule München (u.a. Franz Lehrndorfer, Gitti Pirner) mit Abschluss "Meisterklassendiplom"; zahlreiche Meisterkurse bei renommierten Organisten und Cembalisten, u. a. Petr Eben. Als Solist und Kammermusiker in Europa, Südamerika, im Fernen Osten sowie bei zahlreichen Festivals. Seit 1987 Zusammenarbeit mit dem Tölzer Knabenchor, dem Barockorchester Collegium Aureum, sowie 1986-1996 mit den Münchner Philharmonikern unter Sergiu Celibidache. Als Spezialist für Alte Musik ist er ein gesuchter Kammermusikpartner (u.a. mit Julia Rebekka Adler, Albrecht Mayer, Guy Touvron). Nahezu 60 CD-Einspielungen. 2007 spielte er im Film "Die Stille vor Bach" des katalanischen Regisseurs Pere Portabella die Rolle des Johann Sebastian Bach (vorgestellt bei der Biennale Venedig 2007).

**Mittwoch 22. Mai 2019, 20:00 Uhr**

**Matthias Maierhofer (Freiburg) - Orgelwerke  
David Franke (Freiburg) - Orgelimprovisationen  
Mainrad Walter (Freiburg) - Moderation**

**"Louis Marchand vs. Johann Sebastian Bach -  
ein Wettstreit, der nicht stattfand"  
- Freier Versuch einer Darstellung mit Orgelwerken und Improvisationen -**

Louis Marchand  
(1669-1732)

Plein Jeu  
Fugue

David Franke  
(\*1980)

Improvisation

Louis Marchand

Tierce en Taille  
Dialogue

David Franke

Improvisation

Johann Sebastian Bach  
(1685-1750)

Contrapunctus XI  
aus "Die Kunst der Fuge" BWV 1080

David Franke

Improvisation

- - - - -

David Franke

Improvisation über  
die Legende des heiligen Landelin



## **Matthias Maierhofer**

Matthias Maierhofer studierte Orgel, Alte Musik und Kirchenmusik an den Hochschulen von Graz, Freiburg, Leipzig und an der Schola Cantorum in Basel. Zu seinen Lehrern gehörten u.a. Arvid Gast, Andrea Marcon, Kurt Neuhauser und Martin Schmeding. Seine Studien schloß er mit einem Solistenexamen mit Auszeichnung an der Musikhochschule Freiburg ab.

Er war Preisträger der internationalen Orgelwettbewerbe von Arnstadt, Kitzbühel, Nijmegen, Nürnberg und Vilnius.

Eine rege Konzerttätigkeit führte ihn zu bedeutenden Festivals in Europa, den USA, Russland, Korea und Japan.

Als Solist und auch als Continuospieler trat Matthias Maierhofer mit Ensembles wie dem Dresdner Kreuzchor, dem Thomanerchor Leipzig, dem Gewandhauschor Leipzig, der Staatskapelle Dresden und der Staatskapelle Halle auf. Am Freiburger Münster musiziert er regelmäßig mit den Domsingknaben, der Mädchenkantorei sowie dem Domchor und der Domkantorei.

Von 2009 bis 2013 leitete er eine Orgelklasse an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig.

2013 wurde Matthias Maierhofer als Nachfolger von Prof. Dr. Gerre Hancock auf die Professur für Orgel und Kirchenmusik an der University of Texas in Austin (USA) berufen, dort wurde er 2015 aufgrund seiner pädagogischen Leistungen zum Dean's Fellow ernannt und mit dem Ducloux Fellowship des College of Fine Arts ausgezeichnet.

2016 folgte er einem Ruf als Orgelprofessor an die Musikhochschule Freiburg und wurde zudem zum Domorganisten des Freiburger Münsters ernannt.



## David Franke

Seit 2018 Professor für Orgel und Orgelimprovisation sowie Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Freiburg.

Geboren 1980 in Freiberg/Sachsen, studierte Kirchenmusik, Orgel und Orgelimprovisation in Stuttgart, Kopenhagen und Berlin.

2008 bis 2018 war David Franke Organist der Hildebrandt-Orgel (1746) von St. Wenzel Naumburg, einer der weltweit wichtigsten Denkmalsorgeln, an deren Konzeption und Abnahme Johann Sebastian Bach beteiligt war. Als künstlerischer Leiter der internationalen Konzertreihen an diesem Instrument und durch weitere Tätigkeiten bleibt er der Hildebrandt-Orgel von St. Wenzel auch weiterhin verbunden. Von 2009 bis 2018 unterrichtete David Franke als Dozent an der Musikhochschule Stuttgart eine internationale Klasse im Hauptfach Orgelimprovisation.

David Franke ist Gewinner hochrangiger Improvisationspreise (u.a. erster deutscher Gewinner des legendären „Grand Prix d'Improvisation“/1. Preis beim Internationalen Orgelwettbewerb "Grand Prix de Chartres"/Frankreich, Publikumspreis beim Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Haarlem/Holland). Er gibt Meisterkurse für Orgel und Orgelimprovisation im In- und Ausland und ist Jurymitglied bei Wettbewerben.

Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa (z.B. Mariinski Theater St. Petersburg (Russland), Kathedralen von Chartres, Orléans, Bourges, Strasbourg, Laon sowie Ste Croix de Bordeaux (Frankreich), Internationales Orgelfestival Bergamo (Italien), ORF-Funkhaus Wien (Österreich), Orgelpark Amsterdam, St. Bavo Haarlem (Niederlande), Grossmünster Zürich (Schweiz), Artur Rubinstein Philharmonie Lodz (Polen), St. Chad's Cathedral Birmingham (UK), Dom zu Aarhus (Dänemark), Internationale Orgelwoche Nürnberg, Europäisches Musikfest Stuttgart, Bachfest Leipzig, Thomaskirche Leipzig, Gewandhaus Leipzig,

Konzerthaus Berlin, Kölner Dom, Frauenkirche Dresden, Philharmonie Essen, Konzerthalle Magdeburg, Hauptkirche St. Jacobi Hamburg (Deutschland) u.a.). Aufnahmen für Fernsehen (NHK/Japan, MDR u.a.), Rundfunk (Deutschlandfunk, SWR, Bayerischer Rundfunk u.v.m.) und auf CD dokumentieren David Frankes Wirken als Interpret und Improvisator.

Auch die musikalische Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Masaaki Suzuki, Hans-Christoph Rademann oder Helmuth Rilling, das Zusammenspiel mit Ensembles wie der Internationalen Bachakademie Stuttgart oder „The King’s Singers“/UK, Kompositionsaufträge (u.a. für den London Organ Day 2017) sowie regelmäßige Orgelimprovisationsprojekte für Kinder im Rahmen der Internationalen Orgelwoche Nürnberg und anderer Festivals gehören zu David Frankes künstlerischer Tätigkeit.



### **Dr. theol. Meinrad Walter**

ist ein ausgewiesener Kenner der Musik Johann Sebastian Bachs, hauptberuflich stellv. Leiter des Amtes für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg und Honorarprofessor an der Hochschule für Musik Freiburg; Moderator zahlreicher Konzerte und Autor von Radiosendungen; Bücher u. a. zu den Liedern des Gotteslob (drei Bände im Verlag Herder) und zu J. S. Bachs Weihnachtsoratorium (Bärenreiter-Werkeinführung); zum Thema Orgel das literarisch-musikalische Lesebuch „Die Orgel, mein Lieblingsinstrument“ (Carus-Verlag).

[www.meinrad-walter.de](http://www.meinrad-walter.de)

**Mittwoch 22. Mai 2019 bis Freitag 24. Mai 2019**

**Öffentlicher Orgelunterricht an der Silbermann-Orgel  
für Studierende der Musikhochschule Freiburg**

**Dozenten: Prof. Matthias Maierhofer / Prof. David Franke / Prof. Daniel Maurer**

Unterrichtszeiten:

Mittwoch 22. Mai 2019, 10 - 12 und 14 - 17 Uhr

Donnerstag 23. Mai 2019, 9 - 12 und 14 - 17 Uhr

Freitag, 24. Mai 2019, 9 - 12 und 14 - 17 Uhr

Zuhörer sind beim Orgelunterricht herzlich willkommen !





Originale Prospektpipen mit Silbermanns Signaturen  
"a m" (= Ton a im Montre) beziehungsweise "b m" sind erkennbar  
(Aufnahme 1967)

**Pfingstmontag 10. Juni 2019, 17:00 Uhr**

**Claude Rippas (Zürich) Trompete  
Friedrich Fröschle (Ulm), Silbermann-Orgel**

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Sonate in C-Dur BWV 1033 für Trompete und Orgel <i>Andante - Allegro - Adagio - Menuett</i>
Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Toccata und Fuge d-moll BWV 565
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)	Laudate dominum KV 339 Ave verum corpus KV 618 Alleluja KV 165 für Trompete/Flügelhorn und Orgel
Joseph Haydn (1732 - 1809)	Flötenuhrstücke für Orgel (1792) <i>Allegretto - Vivace - Andantino "Der Dudelsack" - Menuett - Vivace "Der Kaffeeklatsch"</i>
Claude Rippas (* 1946)	Fantasie über St. Landelin für Barocktrompete und Orgel (Uraufführung)
Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847)	Sonate III A Dur für Orgel, op. 65 Nr. 3 <i>Con moto maestoso - Andante tranquillo</i>
François C. Théodore Dubois (1837 - 1924)	Alleluja für Trompete und Orgel
François C. Théodore Dubois (1837 - 1924)	Toccata G-Dur (aus "Douze Pièces pour Orgue", 1889)
Tomaso Albinoni (1671 - 1750)	Concerto in B-Dur op. 7/3 für Trompete und Orgel <i>Allegro - Adagio - Allegro</i>

(Eine Veranstaltung der Konzertagentur Jung, Stuttgart)



## **Claude Rippas**

(Trompeten, Diskanthorn), geboren 1946, zählt zu den führenden Trompetensolisten der Schweiz. Der Preisträger internationaler Instrumentalwettbewerbe (u. a. Prager Frühling, Maurice André-Wettbewerb Paris, Toulon) erhielt seine künstlerische Ausbildung in Bern, Zürich und Paris. Nach seinem Wirken als Solotrompeter namhafter Orchester (Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Münchner Philharmoniker, Tonhalle-Orchester Zürich) unterrichtete er bis 2009 als Professor für Trompete und Barocktrompete an der Musikhochschule Zürich. Als Solist spielt Claude Rippas mit zahlreichen Orchestern und Organisten in ganz Europa ein vielfältiges Konzertrepertoire. Darüber hinaus widmet er sich auch der Interpretation auf historischen Instrumenten und der Kammermusik. Claude Rippas ist Gründungsmitglied so renommierter Ensembles wie dem Trio Armin Rosin, der internationalen Trompetenformation 10 of the Best oder dem Gabrieli-Quartett.

## **Friedrich Fröschle,**

geboren 1944, begann seine Laufbahn als Organist und Kantor in Heidenheim. 1982 wurde er als Kirchenmusikdirektor an die Fuggerkirche St. Anna nach Augsburg berufen. Von 1991 bis 2009 wirkte er als Erster Organist und Kantor am berühmten Ulmer Münster. Friedrich Fröschle betreibt eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland und spielte zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen ein. Darüber hinaus ist er ein gefragter Duo-Partner renommierter Instrumentalsolisten. Neben ihrer regen Konzerttätigkeit spielten Claude Rippas und Friedrich Fröschle zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen ein. 2011 erhielt Friedrich Fröschle das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland.

**Donnerstag (Fronleichnam) 20. Juni 2019, 17:00 Uhr**

**Daniel Maurer (Straßburg), Silbermann-Orgel**

Nicolas de Grigny (1672 - 1703)	Hymne "Ave Maris Stella" (Premier Livre d' Orgue) <i>Plain chant à 5 - Fugue à 4 - Duo - Dialogue sur les Grands Jeux</i>
François Couperin (1668 - 1733)	Récit de Tierce en Taille (Messe des paroisses)
Georg Muffat (1653 - 1704)	Passacaille g-moll
Johann Sebastian Bach (1685 -1750)	Choral "Liebster Jesu, wir sind hier" BWV 730 (aus: Kirnberger Choräle)
Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Fantasia G-Dur (Pièce d' orgue) BWV 572 <i>Très vite ment - Gravement - Lentement</i>
Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	"Wenn wir in höchsten Nöten sein" BWV 641 (Orgelbüchlein)
Georg Friedrich Händel (1685 - 1759)	Aus Suite N° 1 "for a musical clock" (Transkription Daniel Maurer): A Voluntary or "a Flight of Angels", HWV 600 Menuet, HWV 603 Gigue, HWV 589
Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Choral "Meine Seele erhebet den Herrn" Aus: "Magnificat" BWV 243, Nr. 10 (Transkription Daniel Maurer)
Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)	Concerto a-moll BWV 1065 "4 Cembali"; (Transkription Daniel Maurer) <i>[Allegro] - Largo - Allegro</i>
Daniel Maurer	Improvisation über die "Vita Sancti Landelini"



## **Daniel Maurer**

studierte in Paris bei Jean Langlais, der ihm 1979 eine seiner Orgelkompositionen („Noël N°3 avec variations“) widmete. Als Assistent begleitete er Langlais regelmäßig auf Tourneen und spielte mit ihm mehrere Konzerte zu vier Händen und vier Füßen.

Weitere Studien u.a. bei André Marchal, Marie-Claire Alain, Guy Bovet und Lionel Rogg.

1982 errang er den Premier Prix d'Honneur à l'unanimité beim Internationalen Wettbewerb in Paris, ebenso den Premier Prix d'orgue am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris.

Daniel Maurer ist Titularorganist an der J. A. Silbermann-Orgel der Straßburger St.Thomas-Kirche.

Er lehrt als Professor für Orgel und Improvisation am Conservatoire und an der Académie Supérieure de Musique (Musikhochschule, HEAR) in Straßburg.

**Freitag 20. Juni 2019 bis Samstag 22. Juni 2019**

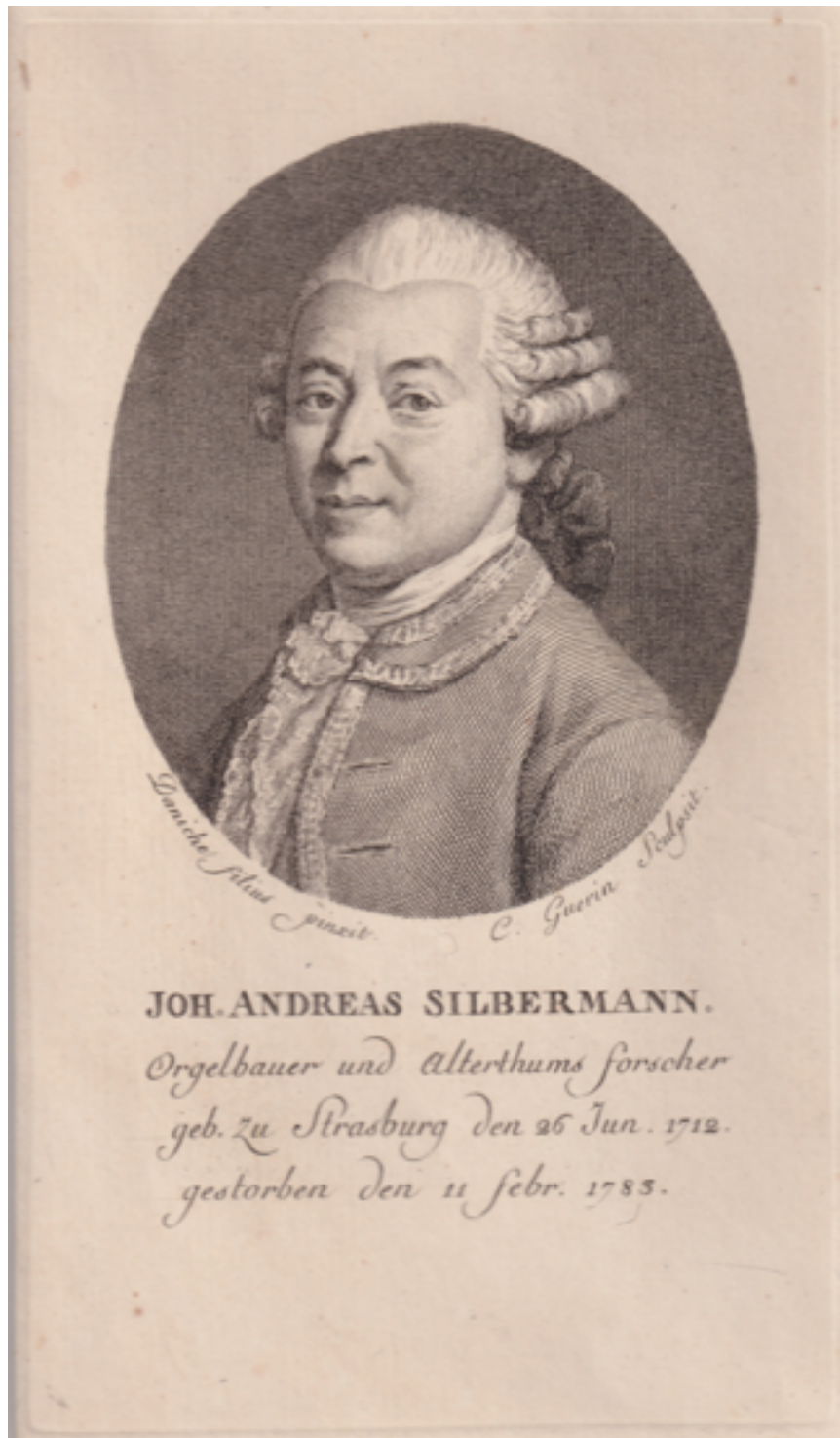
**Öffentlicher Orgelunterricht an der Silbermann-Orgel  
für Studierende der Musikhochschule Straßburg**

**Dozenten: Prof. Daniel Maurer / Prof. David Franke / Prof. Matthias Maierhofer**

Unterrichtszeiten:

Freitag 21. Juni 2019, 9 - 12 und 14 - 17 Uhr  
Samstag 22. Juni 2019, 9 - 12 und 14 - 17 Uhr

Zuhörer sind beim Orgelunterricht herzlich willkommen !



Johann Andreas Silbermann  
Porträt gezeichnet von Antoine Clément Daniche (Tanisch) oder  
dessen jüngeren Bruder Johann Tanisch  
Kupferstich von Christophe Guérin (1758-1831)

Straßburg, um 1780

**Donnerstag 25. Juli 2019, 20:00 Uhr**

**Daniel Roth (Paris), Silbermann-Orgel**

Jan Pieterszoon Sweelinck (1562-1621)	Fantasia chromatica SwWV 258
Jan Pieterszoon Sweelinck	Balletto del Granduca SwWV 319
Nicolas de Grigny (1672-1703)	Tierce en taille (Messe - Gloria)
Nicolas de Grigny	Dialogue à 2 tailles de cromorne et 2 dessus de cornet (Messe - pour la communion)
Louis Nicolas Clérambault (1676-1749)	Caprice sur les grands jeux Aus: Suite du deuxième ton
Georg Muffat (1653-1704)	Toccata septima Aus: Apparatus musico organisticus

"Silbermann, die elsässische Bachtradition und Einfluss Albert Schweitzers auf die Organisten von St. Sulpice, Paris" - Gespräch mit Bernhard Schmidt

Daniel Roth (* 1942)	Cinq Versets sur Veni Creator
Daniel Roth	Improvisation Evocation de la vie de St. Landelin
Johann Sebastian Bach (1685-1750)	Partite diverse sopra "Sei gegrüßet, Jesu gütig" BWV 768





Daniel Roth an der Cavallé-Coll-Orgel von Saint Sulpice, Paris

### **Daniel Roth**

Daniel Roth, weltweit als einer der führenden französischen Orgelvirtuosen bekannt, hat als Interpret wie als Lehrer verschiedene prestigeträchtige Positionen eingenommen. Mit 20 Jahren debütierte er an der Basilika Sacré Cœur in Montmartre, Paris als Assistent seiner Orgelprofessorin Rolande Falcinelli, der er später dort auch als Titularorganist nachfolgte, ehe er 1985 in der gleichen Funktion an die Kirche St-Sulpice als Nachfolger von Ch. M. Widor, M. Dupré, J. J. Grunenwald wechselte. Von 1974 bis 1976 war er Artist-in-residence des National Shrine of the Immaculate Conception und Professor an der Catholic University in Washington D.C. Nach Jahren der Lehrtätigkeit an Hochschulen und Konservatorien in Marseille, Strasbourg und Saarbrücken war Daniel Roth als Nachfolger von Helmut Walcha und Edgar Krapp Professor für Orgel an der Musikhochschule Frankfurt am Main von 1995 bis 2007.

Die erste musikalische Ausbildung bekam er am Conservatoire seiner Heimatstadt Mulhouse-Alsace. Durch seine Bewunderung für Albert Schweitzer gelangte er frühzeitig zur Orgel. 1960 Eintritt in das Conservatoire National Supérieur-Paris wo er 5 Premier Prix erreichte: Harmonielehre - Klasse M. Duruflé, Kontrapunkt, Fuge - Klassen M. Bitsch, Begleitung am Klavier - Klasse H. Puig Roget, Orgel und Improvisation - Klasse Rolande Falcinelli. Danach Studien zur Alten Musik und Vorbereitung auf internationale Wettbewerbe mit Marie Claire Alain : 5 Preise, darunter Prix de haute exécution et d' improvisation des Amis de l' orgue - Paris 1966, Premier Grand Prix de Chartres, Interprétation, Improvisation 1971.

Seit diesen Jahren macht Daniel Roth eine internationale Karriere als Konzertorganist, Solist bei berühmten Orchestern, er hält Meisterkurse, Konferenzen, wirkt als Jurymitglied bei Wettbewerben. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen ( Filmportrait ZDF, 3 Sat, BBC, Rick Steeve USA, video film Dallas Texas), Schallplatten/CD Aufnahmen bei Philips, EMI, Erato, Arion, Motette (Düsseldorf), Wergo, IFO (Schott-Mainz), Priory (London), Aeolus, JAV (USA). Er ist Mitglied der französischen staatlichen Kommission für Historische Orgeln. Am 11 November 2005 hat er die neue Karl Schuke (Berlin) Orgel des Konzertsaals "Grande Duchesse Joséphine-Charlotte" Luxembourg, für deren Bau er künstlerischer Berater war, eingeweiht.

Als Komponist von verschiedenen Werke für Orgel, für Flöte und Orgel, für Chor und Orgel sowie für Orchester bei Leduc, Bärenreiter, Schott( Mainz), Novello, Butz veröffentlicht, einige sind auf CD erhältlich, wurde er mit dem Florent-Schmitt-Preis von der Académie des Beaux-Arts (Institut de France) ausgezeichnet.

Für seine vielfältigen Verdienste wurde er «Chevalier de la Légion d' Honneur», «Officier de l' Ordre des Arts et des Lettres» und «Honorary Fellow of the Royal College of Organists»(England) ernannt, und bekam er den Preis der Europäischen Kirchenmusik 2006 - Festival Schwäbisch-Gmünd.

**Donnerstag 25. Juli 2019 bis Freitag 26. Juli 2019**

**Öffentlicher Orgelunterricht an der Silbermann-Orgel  
Orgel-Meisterklasse  
der Musikhochschulen Freiburg und Straßburg**

**Dozent: Daniel Roth (Paris)**

Unterrichtszeiten:

Mittwoch 24. Juli 2019, 14 - 17 Uhr

Donnerstag 25. Juli 2019, 9 - 12 Uhr

Freitag 26. Juli 2019, 9 - 12 und 14 -16 Uhr

Zuhörer sind beim Orgelunterricht herzlich willkommen !

**Sonntag 11. August 2019, 17:00 Uhr**

**Bernhard Kratzer (Stuttgart), Trompete  
Paul Theis (Stuttgart), Silbermann-Orgel**

Heinrich Stölzel (1690 – 1749)	Konzert D-Dur für Trompete und Orgel (Bearb. von B. Kratzer / P. Theis) <i>Allegro • Andante • Allegro</i>
Jean Adam Guilain (1668 – 1731)	"Suite du second ton" für Orgel <i>Prelude - Tierce en taille - Duo - Basse de Trompette - Trio - Dialogue</i>
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)	"Laudate Dominum" aus "Vesperae solennes de Confessore" KV 339 Corno da caccia und Orgel (Bearb. von B. Kratzer / P. Theis)
Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)	Rondo D-Dur aus dem Klavierkonzert KV 175 (Bearb. für Orgel: Giacomo Stachelbeer)
Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)	Aus der " <i>Heldenmusik</i> " TWV 50:31-42, für Orgel und Trompete (Bearb. von B. Kratzer / P. Theis) <i>Würde - Großmut - Wachsamkeit - Tapferkeit - Freude</i>
Vincenzo A. Petrali (1832 – 1889)	"Versetti per il Gloria" für Orgel
Henry Purcell (1659 – 1695)	Suite für Trompete und Orgel (Bearb. von B. Kratzer / P. Theis) <i>Entrée - Marche - Ménuet et Sicilienne - Prélude - Rondeau</i>

(Eine Veranstaltung der Konzertagentur Jung, Stuttgart)



### **Bernhard Kratzer**

geb. 1962, ist Trompeter im Staatsorchester Stuttgart und war von 1993 - 2007 Lehrbeauftragter an der Musikhochschule des Saarlandes. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er bei Prof. Horst Dieter Bolz (Trossingen) und Prof. Max Sommerhalder (Zürich). Er war Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und des Tonhalle-Orchesters Zürich, bevor er 1987 als Preisträger des Instrumentalwettbewerbes der deutschen Musikhochschulen ausgezeichnet wurde. Konzertreisen mit namhaften Ensembles wie German Brass, dem Bach-Collegium Stuttgart, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn sowie dem Kölner Kammerorchester führten ihn nach Israel, Japan, USA und in die GUS. Neben zahlreichen Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren herausragende CD-Einspielungen sein hohes künstlerisches Niveau und die große Breite seines Repertoires.

### **Paul Theis**

geb. 1965, studierte zunächst Orgel bei Michael Schneider in Köln. Von 1984 bis 1987 war er Organist der Zisterzienser-Abtei Marienstatt/Westerwald. Seine weitere künstlerische Ausbildung erhielt er bei Prof. Dr. Ludger Lohmann (Orgel) und bei Prof. Willibald Bezler (Improvisation) an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Neben einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes erhielt er während seiner Studienzeit Auszeichnungen bei namhaften Orgelinterpretationswettbewerben (u. a. Wiesbadener Bach-Woche, Dom zu Speyer, Odense/Dänemark). Seit 1995 ist Paul Theis als freischaffender Organist, Dirigent und Oratorsänger (u. a. SWR-Vocalensemble) tätig. Einladungen führten ihn zu Festivals und Konzertreihen in Dänemark, Frankreich, Italien und Österreich. Darüber hinaus wirkte er bei zahlreichen CD- und Rundfunkproduktionen mit. Nach dem tragischen Unfalltod der Organistin Monika Nuber im Oktober 1996 konzertiert Paul Theis seit 1997 regelmäßig mit Bernhard Kratzer.

**Sonntag 22. September 2019, 9:30 Uhr**

**Festgottesdienst aus Anlass des Patroziniums des hl. Landelin  
mit anschließender Prozession und Pferdesegnung**

**Pfarrer Martin Kalt, Zelebrant**

**Kath. Kirchenchor *Heilig Kreuz* Münchweier  
Kammerchor *Cantemus!* e.V. Gundelfingen  
**Sebastian Bausch (St. Gallen), Silbermann-Orgel  
Bernhard Schmidt (Freiburg), Leitung****

Antonín Dvořák (1841-1904)  
Messe D-Dur op. 86 für Soli, gemischten Chor und Orgel (1887)  
(Ausschnitte)

## Vita Sancti Landelini

Im 7. Jahrhundert, so berichtet die Legende, verließ Landelin sein Elternhaus in Irland, überquerte den Ärmelkanal, kam auf seiner Wanderschaft durch viele Länder bis ins Elsass und erreichte schließlich den Rhein. Mit einem Kahn setzte er über den Fluss und gelangte nach Altdorf, einem kleinen Weiler nahe Ettenheim. Hier wurde er von der Bauernfamilie Edulf gastfreundlich aufgenommen. Nach einiger Zeit zog Landelin weiter in die Wildnis des Schwarzwaldes. Er wanderte das kleine Flüsschen Unditz entlang in das unwegsame Tal bis zum Zufluss des Lautenbachs. An diesem Platz errichtete er eine Hütte, um als Einsiedler ein gottesfürchtiges Leben zu führen.

Oben auf dem Berg in der Gisenburg herrschte der heidnische Adlige Gisiko. Als man ihm von dem Fremdling unten im Tal berichtete, in dessen Nähe selbst die wilden Tiere des Waldes zahm waren, hielt er Landelin für einen Zauberer und ließ ihn von seinem Jäger töten.

Landelin hatte vor seinem Weggang von Altdorf mit Edulf einen Termin vereinbart, an dem sie sich treffen wollten. Als er zu diesem Zeitpunkt nicht wiederkehrte, machte sich die Frau des Edulf mit ihren Töchtern, von denen eine blind war, auf die Suche nach ihm. Sie fanden Landelin enthauptet am Boden liegend. An seinem enthaupteten Rumpf sowie zu seinen Händen und Füßen sprudelten vier Quellen aus dem Erdboden.

Weil in der ganzen Gegend keine christliche Kirche war, sammelten Mutter und die sehende Tochter Holz für eine Bahre, um den Toten im benachbarten Elsass in einem christlichen Friedhof zu bestatten. Währenddessen hielt die blinde Tochter bei dem Ermordeten die Totenwache. Sie tastete nach dem Leichnam, fühlte dass ihre Hände vom Blut des Toten feucht waren, strich über ihre blinden Augen - und wurde sehend!

Die Frauen trugen den Verstorbenen talauswärts. Als sie den Platz erreichten, wo heute die Kirche von Münchweier steht, wurde der Leichnam so schwer, dass sie ihn absetzen und eine kurze Rast machen mussten. Als sie den Toten weitertransportieren wollten, ließ sich die Bahre mit dem Toten nicht mehr anheben. Selbst ein Ochsesgespann konnte ihn nicht von der Stelle bewegen. Die Frauen betrachteten dies als ein Zeichen des Himmels und bestatteten Landelin an diesem Ort.

Um die Begräbnisstätte leichter auffinden zu können, steckten sie Landelins eichenen Pilgerstab in die Erde. Als sie am nächsten Tag zurückkehrten, hatte der Stab grün ausgeschlagen und wuchs zu einem großen Baum heran.

Durch die Wunder angezogen, besuchten bald Pilger und Kranke sein Grab und auch die heilenden Quellen am Ort seines Todes. Sehr bald siedelten Einsiedlermönche nahe seiner Begräbnisstätte an, und wenige Jahrzehnte später entstand das Kloster Ettenheimmünster in der Nähe des Martyriums.

Nach der Überlieferung der Mönche soll der heilige Landelin um das Jahr 640 den Märtyrertod erlitten haben. Sein Fest wird alljährlich am 22. September gefeiert.

Sonntag 20. Oktober 2019, 17:00 Uhr

Erzbischöfl. Musikdirektor Dr. Bernhard Klär (Offenburg), Silbermann-Orgel

François Couperin  
(1668 - 1733)

Aus: Pièces d' Orgue "Messe pour les Couvents"  
*Offertoire sur les Grands Jeux*

Johann Sebastian Bach  
(1685 - 1750)

Pièce d' Orgue BWV 572  
*Très vite - Gravement - Lentement*

Johann Joseph Fux  
(1660 - 1741)

Capriccio mit Fuge KV 404  
*Capriccio - Fuge - Allegretto - Gustoso - Tempo giusto - Affettuoso - Allegro*

Wolfgang Amadeus Mozart  
(1756 - 1791)

Suite KV 399  
*Ouverture (Grave-Allegro) - Allemande - Courante - Sarabande - Gigue KV 574*

Werke von Benediktiner-Komponisten aus süddeutschen Klöstern:

P. Franz Xaver Schnizer (1740 - 1781)  
aus dem oberschwäbischen Kloster Ottobeuren  
1. Satz aus der Sonate Nr. 1: *Allegro*

P. Valentin Rathgeber (1682 - 1750)  
aus dem mainfränkischen Kloster Banz  
Zwei Pastorellen: *Lento - Allegro*

P. Ildefons Haas (1735 -1791)  
aus dem ortenaubischen Kloster Ettenheimmünster  
Drei Transkriptionen aus Soloarien:  
*Allegro aus op. I - Andante aus op. III - Maestoso aus op. III*

Bernhard Klär (\* 1937)

Improvisation  
über Deckengemälde der Wallfahrtskirche St.  
Landelin mit der Darstellung der Legende des Hl.  
Landelin  
*Pilgerschaft - Martyrium - Heilende Quellen - Verklärung*





### **Erzbischöflicher Musikdirektor Dr. Bernhard Klär**

spielte schon mit 10 Jahren die Orgel der Dreifaltigkeitskirche Offenburg, wo er heute als Organist im Ruhestand tätig ist. Den ersten Orgelunterricht erhielt er bei dem damaligen Organisten in Offenburg und späteren Kirchenmusikdirektor in Mainz Gerd Augst. Er studierte an der Hochschule für Musik in Freiburg Musik für den staatlichen Gymnasialdienst (Schulmusik) und Kirchenmusik, speziell Orgel bei dem damaligen Domorganisten Professor Dr. Carl Winter, sowie an den Universitäten Freiburg und Heidelberg Musikwissenschaft, Altphilologie (Latein) und Kunstgeschichte. Gegenstand seiner Dissertation bei Prof. Dr. Reinhold Hammerstein an der Universität Heidelberg war die Musikpflege im 18. Jahrhundert an dem Benediktinerkloster Ettenheimmünster und das Werk des in Offenburg geborenen und im Kloster Ettenheimmünster tätigen Benediktinerkomponisten Pater Ildefons Haas, dessen Chorwerke er im Jahre 1963 anlässlich der 1200-Jahr-Feier des Klosters zum ersten Male wieder aufführte. In regelmäßigen sommerlichen Konzerten wurden seither die Kompositionen von Ildefons Haas zur Aufführung gebracht. Bernhard Klär konzertiert seit vielen Jahren an der Silbermannorgel zu Ettenheimmünster, wobei drei CD's seine Interpretationen französischer und süddeutscher Orgelmusik aus dem 18. Jahrhundert dokumentieren. Er spielte mehrfach auf den Silbermannorgeln zu Marmoutier, Ebersmünster und Bouxwiller im Elsaß, sowie an den Domorgeln des Freiburger Münsters und des Domes zu Salzburg. Klär ist Ehrenmitglied der elsässischen Association Itinéraire des Orgues Silbermann. Seine reichen Erfahrungen in der Interpretation historischer in der Interpretation historischer Orgelmusik ergänzte er durch Klang- und Spielstudien auf den französischen historischen Orgeln von Bordeaux, Auch und Albi. Für seine Tätigkeit als Gymnasial- und Kirchenmusiker, Musikforscher und Komponist erhielt er mehrere staatliche und kirchliche Auszeichnungen

Sonntag 10. November 2019, 17:00 Uhr

**Geistliches Konzert**

**Kath. Kirchenchor *Heilig Kreuz* Münchweier  
Kammerchor *Cantemus!* e. V. Gundelfingen  
Angelika Lenter (Karlsruhe), Sopran  
Lena Sutor-Wernich (Stuttgart), Alt  
Nikolaus Pfannkuch (München), Tenor  
Karsten Müller (Leipzig), Bass  
Sebastian Bausch (St. Gallen), Silbermann-Orgel  
Bernhard Schmidt (Freiburg), Leitung**

Antonín Dvořák (1841-1904)  
Messe D-Dur op. 86 für Soli, gemischten Chor und Orgel (1887)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)  
Hymne "Hör' mein Bitten Herr" BWV B 49 (1844)  
"Verleih' uns Frieden gnädiglich" Choralkantate BWV A 11 (1831)

u.a.

(Eine Veranstaltung des kath. Kirchenchores *Heilig Kreuz* Münchweier)



Der **Katholische Kirchenchor *Heilig Kreuz Münchweiler*** hat eine über 200 Jahre alte Tradition. Er besteht derzeit aus etwa 40 Sängerinnen und Sängern. Der Chor fühlt sich vor allem seiner liturgischen Aufgabe verbunden, Gottesdienst in der Kirchengemeinde musikalisch zu gestalten. Außerdem zeigt er regelmäßig sein Können in Konzerten, zuletzt mit dem Oratorium "Elias" von Felix Mendelssohn Bartholdy.

Der **Kammerchor *Cantemus! e. V. Gundelfingen*** wurde im Frühjahr 2012 gegründet und ist Mitglied des Badischen Chorverbandes. Die knapp 60 Mitglieder verbindet das gemeinsame Interesse an der Aufführung vorwiegend geistlicher Musik aller Stilepochen.

### **Bernhard Schmidt**

geboren 1982. Schon in früher Kindheit Klavierunterricht, ab dem 14. Lebensjahr zusätzlich Orgelunterricht bei Bernhard Leonardy (Saarbrücken). Ab 1998 Organist der Caritasklinik St. Theresia Saarbrücken. 2000 ein 1. Preis im Fach Orgel bei Jugend musiziert Berlin sowie Stipendium der Deutschen Stiftung Musikleben. 2001-2008 Studium Schul- und Kirchenmusik (B) an der Musikhochschule Freiburg (u.a. Klemens Schnorr, Reginaldo Pinheiro, Hans-Martin Beuerle). Zeitgleich Organist in St. Georg Freiburg. Studium in Stockholm 2006-2007, danach Aufbaustudium Chorleitung in Freiburg 2008-2010 (Morten Schuldt-Jensen). Seit 2010 freiberuflicher Sänger und Dirigent zahlreicher Ensembles: Chapelle de la Vigne, Santa Nova Saar, John Sheppard Ensemble Freiburg, Consonans Zürich, Kammerchor Cantemus! e.V. Gundelfingen, Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweiler. 2013 erhielt er den Kulturpreis 2011 des Regionalverbandes Saarbrücken. Seit 2014 unterrichtet er im Rahmen eines Lehrauftrages Solfège an der Musikhochschule Freiburg.

2. Adventssonntag 8. Dezember 2019, 17:00 Uhr

"Adventliche Vesper mit Orgelmusik"



Pfarrer Martin Kalt

Wolfram Bläsi, Silbermannorgel

**M**acht hoch die thür, die thor macht weit!  
es kömmt der Herr der herrlichkeit, ein  
König aller Königreich, ein Heiland aller welt  
zugleich, der heil und leben mit sich bringt: der-  
halben jauchet, mit freuden singt: Gelobet sey  
mein Gott, mein Schöpfer, reich von gnad.

2. Er ist gerecht, ein helfer werth, sanftmü-  
thigkeit ist sein gefährt, sein Königs-kron ist  
heiligkeit sein scepter ist barmherzigkeit: All  
unser noth zum end er bringt, derhalben  
jauchet, mit freuden singt: Gelobet sey mein  
Gott, mein Heiland, groß von that.

3. O wohl dem land, o wohl der stadt,  
so diesen König bey sich hat! wohl allen  
herzen in gemein, da dieser König ziehet ein!  
Er ist die rechte Freuden-Sonn, bringt mit  
sich lauter freud und wonn. Gelobet sey mein  
Gott, mein Tröster, früh und spat.

4. Macht hoch die thür, die thor macht  
weit, eu'r hertz zum tempel zubereit; die  
zweiglein der gottseligkeit steckt auf mit an-  
dacht, lust und freud: so kömmt der König  
auch zu euch, ja heil und leben mit zugleich,  
Gelobet sey mein Gott, voll rath, voll that,  
voll gnad.

5. Komm, o mein Heiland, JESU Christ,  
meins hertzens thür dir offen ist: Ach! zeuch  
mit deiner gnade ein, dein' freundlichkeit auch  
uns erschein: dein heiliger Geist uns führe und  
leit den weg zur ew'gen seligkeit. Dem namen  
dein, o HERR! sey ewig preis und ehr.

" Macht hoch die Tür "

ist ein in Ostpreußen entstandenes  
Kirchenlied aus dem 17. Jahrhundert.  
Der Text stammt von Georg Weissel (1590–  
1635) und wurde 1623 anlässlich der  
Einweihung der Altroßgärter Kirche in  
Königsberg verfasst. Die heute mit dem Text  
verbundene Melodie fand sich erstmals im  
1704 gedruckten Gesangbuch von Johann  
Anastasius Freylinghausen (1670-1739),  
einem Theologen in Halle

## Die Orgel des Johann Andreas Silbermann von 1769 in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Landelin zu Ettenheimmünster

Die im Jahre 1769 von dem Straßburger Orgelbauer Johann Andreas Silbermann erbaute Orgel in der Pfarrkirche St. Landelin in Ettenheimmünster ist in diesem Jahr 250 Jahre alt!

Dass dieses Jubiläum das ganze Jahr hindurch mit einer Reihe besonderer Konzerte international bekannter Organisten aus dem In- und Ausland gefeiert wird, hat seinen besonderen Grund: Die Orgeln der Straßburger Orgelbauer Andreas Silbermann und seines Sohnes Johann Andreas zählen zu den besten Orgelwerken, die jemals gebaut wurden. Die meisterhafte handwerkliche Qualität der Instrumente und ihr hervorragender Klang sind unübertroffen.

Andreas Silbermann und sein Sohn Johann Andreas bauten insgesamt 92 Orgeln. Von diesen sind zwei Instrumente praktisch unverändert erhalten geblieben: Marmoutier (1710/1746) und Ebersmunster (1731/32). Des weiteren finden sich 13 Orgeln, die mit mehr als 4/5 Originalsubstanz als weitgehend original bezeichnet werden dürfen: elf Instrumente im Elsass, außerdem die Orgel im Dom zu Arlesheim bei Basel, sowie die Orgel in St. Landelin in Ettenheimmünster als einzige rechtsrheinisch gelegene Orgel.

Standen ursprünglich auf rechtsrheinischem Territorium zwölf Silbermann-Orgeln, so sind heute nur noch vier Instrumente nachweisbar: Die weitgehend original erhaltene Orgel in Ettenheimmünster, eine Teilerhaltung in der Evang. Kirche in Meißenheim, sowie Relikte in Karlsruhe-Bulach (ehemals in der Stiftskirche Baden-Baden) und Offenburg (Ehemalige Franziskanerkirche). Eine Sonderstellung hat die 1998-2002 von der Straßburger Orgelbaufirma Gaston Kern nach Originalplänen von Silbermann rekonstruierte und neu erbaute Orgel in der Kirche des ehemaligen Benediktinerklosters St. Georg in Villingen.

**Andreas Silbermann** (\* 16. Mai 1678 Kleinbobritzsch/Sachsen, † 16. März 1734 Straßburg) war der Begründer der berühmten Orgelbauerfamilie Silbermann. Als Sohn des Tischlermeisters Michael Silbermann erlernte er 1691 bis 1694 das Tischlerhandwerk bei Georg Lampertius in Freiberg/Sachsen. Bei welchem Meister er die Ausbildung zum Orgelbauer erhielt, ist nicht bekannt. 1699 war er erstmals im Elsass nachweisbar bei der Renovierung der Orgel in Bouxwiller. Danach arbeitete er bei Orgelbauer Friedrich Ring in Straßburg. 1701 ließ er sich 23-jährig in Straßburg als Orgelbauer nieder und erhielt 1702 dort das Bürgerrecht. Im gleichen Jahr kam sein fünf Jahre jüngerer Bruder Gottfried Silbermann zu ihm nach Straßburg und erlernte bei ihm den Orgelbau. 1704-1706 ging Andreas für zwei Jahre nach Paris zum Hoforgelbauer François Thierry, um sich *"im frantzöschten Orgel-Gousto noch mehr zu perfectioniren"*. In dieser Zeit führte Gottfried allein die Werkstatt. Nach der Rückkehr von Andreas Silbermann erbauten die beiden gemeinsam mehrere Werke. 1708/09 verließ Gottfried Silbermann Straßburg und kehrte, nach einem Zwischenaufenthalt in Frankreich, im Jahr 1710 in seine sächsische Heimat zurück, wo er zahlreiche bedeutende Orgelwerke errichtete. Andreas Silbermann führte die Orgelwerkstatt im Straßburger Stadtviertel Finkweiler allein weiter. Von seinen dreizehn Kindern starben acht Kinder als Säuglinge bzw. Kleinkinder; eine Tochter und vier Söhne erreichten das Erwachsenenalter, die Söhne erlernten alle das Orgelbauerhandwerk. Das Werkverzeichnis von Andreas Silbermann umfasst 35 Orgeln.

**Johann Andreas Silbermann** (\* 24. Januar 1712 Straßburg, † 11. Februar 1783 Straßburg) lernte das Orgelbauerhandwerk bei seinem Vater Andreas. Am Bau der letzten Andreas Silbermann-Orgel in Rosheim war er beteiligt. Als sein Vater 1734 starb, übernahm er im Alter von 22 Jahren das Geschäft und führte den Orgelbau im Sinne und in der Art seines Vaters weiter. Im Jahre 1741, nach Fertigstellung der Orgel in der St. Thomas-Kirche in Straßburg, unternahm Johann Andreas eine sechsmonatige Studienreise durch Deutschland, die ihn insbesondere zu seinem Onkel Gottfried Silbermann nach Freiberg in Sachsen führte. Johann Andreas war außerordentlich intelligent und in höchstem Grade kompetent. Wie schon sein Vater hatte er feste Prinzipien und ließ sich durch niemanden davon abhalten, dieses Ideal und die eigene "Handschrift" zu verwirklichen. Als der "berühmte Meister Silbermann aus Straßburg" wurde sein Urteil überall eingeholt und als maßgeblich erachtet. Seine Orgelbauwerkstatt stand weithin in bestem Ruf. Johann Andreas verwendete, wie schon sein Vater, erstklassiges Material und strebte nach Perfektion in der Ausführung. Dies betraf sowohl die Funktionstüchtigkeit der Mechanik als auch die Qualität des Klanges. Silbermanns Orgeln wurden ungeachtet konfessioneller oder geographischer Schranken von den kunstbegeisterten Fürsten und Äbten bestellt und trotz hoher Kosten gerne bezahlt. Johann Andreas Silbermann war Mitglied des Großen Rats der Stadt Straßburg. Er war auch bekannt als Schriftsteller sowie Altertumsforscher und veröffentlichte die Bücher "Local-Geschichte der Stadt Strassburg" ( 1775) sowie "Beschreibung von Hohenburg oder dem St. Odilienberg, samt umliegender Gegend" (1781). Außerdem war er ein sehr guter Zeichner (unter anderem einer Ansicht der Benediktinerabtei Ettenheimmünster) und lieferte zahlreiche Vorlagen für Kupferstiche. Er starb als hoch angesehener Bürger der Stadt Straßburg.

Sein erst 18 Jahre alter Sohn Johann Josias (\* 17. Februar 1765) übernahm nach dem Tod des Vaters das Geschäft, starb aber schon drei Jahre später († 3. Juni 1786). Damit war die Silbermann-Ära zu Ende.

Drei Jahre später, 1789, führte die französische Revolution zu einer tiefgreifenden Zäsur in der Geschichte, auch in der Geschichte des Orgelbaues.

**Die Johann Andreas Silbermann-Orgel in Ettenheimmünster** stand ursprünglich nicht an ihrem heutigen Platz in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Landelin. Die Orgel wurde 1769 für die Klosterkirche der nur etwa einhundert Meter entfernt gelegenen Benediktinerabtei gefertigt.

Die ursprüngliche, mittelalterliche Abtei wurde 1719 bis 1734 durch eine mächtige und weitläufige barocke Klosteranlage ersetzt, im wesentlichen ein Werk des bedeutenden Vorarlberger Baumeisters Peter Thumb, der unter anderem die berühmte Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee und die Stiftskirche St. Gallen geschaffen hat. Die damaligen Äbte Johann Baptist Eck (1710-1740) und Augustin Dornblueth (1740-1774) waren kunstsinnig; die Musik besaß im Klosterleben ein besonderes Gewicht. Es gab eine stattliche Reihe Musikinstrumente spielender und gut singender Patres; Bedeutung erlangte unter ihnen P. Ildefons Haas, insbesondere als Komponist.

Ab 1766 führte Abt Augustin Dornblueth Verhandlungen mit Johann Andreas Silbermann bezüglich eines Orgelneubaus. Dieser hatte bis zu diesem Zeitpunkt bereits für verschiedene andere, begüterte Benediktinerabteien hervorragende Instrumente gefertigt und einen Ruf als besonders qualifizierter Orgelmacher erworben. Der Accord mit Silbermann, 1767 oder 1768 geschlossen, ist leider verschollen.

Im Juli und August 1769 wurde die Orgel in der Klosterkirche Ettenheimmünster aufgestellt. Silbermann notierte die Arbeiten in allen Einzelheiten (Silbermann-Archiv Band IV, Seite 118); daraus sei auszugsweise zitiert:

*Einrichtung Intonnir - und Stimmung der Orgel zu Ettenheim Münster.*

*Das Corpus wurde nach meinem Gegebenen Risse vom Schreiner Meister Götz, und die Bildhauer-Arbeit vom Closterbruder Egidius im Closter gemacht. Ich ließ zuhauß nur das Clavir Kästel machen...*

*Ao: 1769. ☾ (Montag) den 17. Julij mittags um 11. Uhr sind 3. Leiterwägen von Ettenheim Münster gekommen. Wir fiengen so gleich an zu laden, und waren damit um 4. Uhr fertig. Ich ließ durch 2. Decker die wägen decken. Sie fuhren noch fort, ich ließ 3. gesellen mit gehen, Sauer, Christian, Philipp.*

*♂ (Dienstag) den 18. bin mit Daniel nach gefahrn. Nachmittag wurde noch alles ab geladen, und auf den Chor gethan. Arbeit.*

*(Mittwoch) den 19. Fiengen wir an zu arbeiten...*

*♁ (Donnerstag) den 3. August um 4. Uhr an der Intonation angefangen...*

So berichtete Silbermann Schritt für Schritt über die weiteren Fortschritte des Orgelbaues, bis er schließlich mitteilte:

*☾ (Samstag) den 19. august mittags Gott sey danck fertig worden.*

*Wann ich die Feyertäge abrechne, so habe an der Einrichtung zu thun gehabt... zusammen 26 1/2 Täg. Von Morgens halb 6. biß meistens abends um 7. Uhr.*

Der Kaufpreis der Orgel betrug 3.000 fl. (= Gulden).

Nach der Errichtung der Orgel weilte Silbermann noch einmal 1776 in Ettenheimmünster. In der Folgezeit wurde die Orgel aber offenbar nicht mehr von ihm gewartet.

Ab 1785 führte der in Ettenheimmünster geborene Mathias Martin (1765-1825) die jährlichen Orgelstimmungen durch. Martin war bei seinem Onkel Joseph Anton Onimus in Mainz als Orgelbauer ausgebildet worden. Von Mathias Martin stammt u.a. die 1807/08 für Mahlberg erbaute und heute in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Ettenheim-Altdorf stehende Orgel (erworben 1875), von seinen Söhnen Franz Joseph und Martin die Orgel in der Heilig-Kreuz-Kirche Münchweier (gebaut 1830). Ab 1799 wirkte Mathias Martin von Waldkirch aus.

Im Jahre 1803 wurde die Benediktinerabtei Ettenheimmünster im Rahmen der Säkularisation aufgelöst. In den folgenden Jahrzehnten wurde die mächtige Klosteranlage nach diversen Nutzungen vollständig abgetragen und das gesamte Besitztum in alle Winde verstreut, vieles ist verschollen.

Eines der wenigen wertvollen Besitzstücke aus dem Kloster, das der Ettenheimer Region erhalten blieb, ist die Johann Andreas Silbermann-Orgel. Sie wurde 1804 von Mathias Martin aus der Klosterkirche in die Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Landelin übertragen und auf der Empore aufgestellt, wo sie noch heute ihren Dienst versieht.

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten erfolgten lediglich Stimmungen 1811 und 1813 durch Mathias Martin, und kleine Reparaturen 1826 durch Blasius Schaxel sowie 1840, 1854, 1858 durch Josef Schaxel aus Herbolzheim.

Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wandelte sich der Musikgeschmack. Die Romantik konnte sich mit der klassischen französischen Disposition Silbermanns nicht mehr anfreunden. Deshalb erfolgte 1872 ein Umbau durch Johann Heinrich Schaefer aus Heilbronn. Er umfasste die Lieferung neuer Klaviaturen mit Elfenbeinbelag, den Einbau einer Pedalkegellade, sowie die Eliminierung der Aliquotregister und Manualzungenstimmen und Ersatz durch Streicherstimmen.

Zwischen 1890 und 1950 wurden die Orgelstimmungen durch die Firma Kiene in Waldkirch besorgt.

Glücklicherweise blieben Silbermanns unwiederbringliche Prospektpfeifen erhalten, als sie 1917 gegen Ende des 1. Weltkriegs für Rüstungszwecke konfisziert und eingeschmolzen werden sollten.

Nach dem 2. Weltkrieg hatte die Stadt Ettenheim das Glück, mit Bernd Sulzmann (1940-1999) einen bedeutenden Organologen als Bürger zu haben, der viele Jahre lang (seit 1965) Orgelsachverständiger des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg war. Schon 1954 nahm er den Bestand der Silbermann-Orgel auf.

1964 wurde die Orgel unter der Beratung von Pater Albert Hohn, Stift Neuburg bei Heidelberg, sowie Bernd Sulzmann von der Orgelbauwerkstätte Ernest Muhleisen aus Strasbourg-Cronenbourg restauriert. Die Intonation lag in den Händen von Orgelbauer Emile Wolff, Illkirch-Graffenstaden. Zum Zeitpunkt der Restaurierung der Orgel in Ettenheimmünster 1964 war Muhleisen zweifelsfrei der Orgelbauer mit den größten Erfahrungen bezüglich Silbermann-Orgeln; er hatte bis zu diesem Zeitpunkt die Silbermann-Orgeln in Wasselonne (1942), Turckheim (1953), Marmoutier (1955), Niedermorschwihr (1961) und Meißenheim (1963) restauriert. Ziel der Restaurierung der Orgel in Ettenheimmünster war es, Schaefers Veränderungen von 1872 rückgängig zu machen und das Werk weitmöglichst wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen. Silbermanns Originaldisposition wurde dabei lediglich um ein Pedalregister erweitert.

Seit der Restaurierung 1965 ist die Orgelbauwerkstatt Vier in Friesenheim-Oberweier mit der Jahrespflege beauftragt. Sie führte 1990 eine Ausreinigung durch und stimmt regelmäßig die Orgel.

Die Johann Andreas Silbermann-Orgel, wie sie heute zu hören ist, umfasst zwei Manuale und Pedal, 22 klingende Register (10 im Hauptwerk, 8 im Positiv und 4 im Pedal), Tremblant doux und Tremblant fort, Manualschiebekoppel Positiv/Hauptwerk, Pedalkoppel Positiv/Pedal.

Originaler Silbermann-Bestand sind 15 1/2 Register, die Prospektpfeifen, das Orgelgehäuse, Manualladen und die Registertraktur.

Bezüglich des Positivs zeigt die Orgel in Ettenheimmünster eine Besonderheit: Üblicherweise baute Silbermann bei den zweimanualigen Orgeln ein Rückpositiv. Hier in Ettenheimmünster war das Positiv nicht in die Emporenbrüstung eingelassen, sondern es befand sich von jeher hinterständig zwischen den beiden Pedalladen. Silbermann muss mit dieser Anordnung eine wohlüberlegte, klanglich begründete Absicht verfolgt haben,



anders ist dies nicht zu erklären. Es wird vermutet, dass die Orgel in der Abteikirche auf einem Lettner stand, so dass das Positiv den Chorraum, der den Konventualen vorbehalten war, klanglich füllen konnte, das Hauptwerk jedoch der Gemeinde zugewandt war. Leider gibt es keinen Plan der Abteikirche mehr, aus dem der frühere Orgelstandort ersichtlich ist.

Die Orgeln von Andreas und Johann Andreas Silbermann zeigen sowohl in klanglicher als auch in handwerklicher Qualität eine bis heute nicht übertroffene Meisterschaft. Viele Experten sprechen vom Vollkommensten, was der Orgelbau in seiner langen Geschichte hervorgebracht hat.

Seit 250 Jahren übt der strahlende, helle Klang, der dieser Silbermann-Orgel eigentümlich ist, eine besondere Faszination aus. Dieser vollendete, strahlende Orgelklang und die wundervolle barocke Architektur der Kirche verbinden sich zu einer außergewöhnlichen Atmosphäre. Hier findet ein von Albert Schweitzer überliefertes Zitat des berühmten Pariser Organisten und Komponisten Charles-Marie Widor seinen wahren Ausdruck: *"Orgelspielen heißt, einen mit dem Schauen der Ewigkeit erfüllten Willen offenbaren"*.

## Literatur

Association Itinéraires des Orgues Silbermann d' Alsace: Orgues Silbermann d' Alsace et d' Ailleurs. AZ Imprimerie Brunstatt 2011

Association Régionale pour le Développement de l' Action Musicale en Alsace: Orgues Silbermann d' Alsace. Strasbourg 1991

Badisches Landesmuseum Karlsruhe und Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen (Hrsg.): Silbermann. Geschichte und Legende einer Orgelbauerfamilie. Ostfildern: Jan Thorbecke 2006

Hohn, P. Albert: Die Orgeln Johann Andreas Silbermanns. Acta Organologica 4 (1970) 11-58

Klär, Bernhard: Pater Ildefons Haas (1735-1791) aus Ettenheimmünster: Ein Beitrag zur Musikgeschichte eines süddeutschen Benediktinerklosters im 18. Jahrhundert. Heidelberg: Universität, Inaug.-Diss. 1971

Mathias, Franz Xaver / Joseph Wörsching: Die Orgelbauer-Familie Silbermann Straßburg i. E. Aus dem Nachlass der Verfasser. Hrsg. von Paul Smets. Mainz: Rheingold-Verlag o. J. (1960)

Musch, Hans (Hrsg.): Die Rekonstruktion der Johann-Andreas-Silbermann-Orgel von 1752 in der Benediktinerkirche Villingen. Villingen: Katholische Münsterpfarre 2002

Schaefer, Marc: Recherches sur la famille et l' oeuvre des Silbermann en Alsace. Introduction aux "Archives Silbermann de Paris". Thèse de Musicologie, Doctorat de IIIème cycle, Université des Sciences Humaines de Strasbourg 1984. Im Internet: [http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Schaefer\\_Silbermann.pdf](http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Schaefer_Silbermann.pdf)

Schaefer, Marc (Hrsg.): Das Silbermann-Archiv: Der handschriftliche Nachlaß des Orgelmachers Johann Andreas Silbermann (1712-1783). Winterthur/Schweiz: Amadeus 1994

Silbermann, Johann Andreas: Anmerckungen derer Auf meiner Sächsischen Reyße gesehenen Merckwürdigkeiten. Reisetagebuch 1741. Im Internet: <https://www.slub-dresden.de/sammlungen/musik/musik-spezialthemen/johann-andreas-silbermann/>

Sulzmann, Bernd: Historische Orgeln in Baden. München-Zürich: Schnell & Steiner 1980, S. 74-75

Sulzmann, Bernd: Quellenbelege zur Orgelbaugeschichte des Ettenheimer Umlandes im 17., 18. und 19. Jahrhundert. In: Dieter Weis: St. Bartholomäus Ettenheim. München-Zürich: Schnell & Steiner 1982, S. 290-327

Sulzmann, Bernd: Die Orgel Johann Andreas Silbermanns in Ettenheimmünster. In: Wallfahrtskirche St. Landelin Ettenheimmünster. Gemeinde Ettenheimmünster 1987, S. 32-48

## **Disposition**

Nummerierung und Registerbezeichnung wie am Spielschrank

### **Hauptwerk (Grand Orgue) II (C-d3):**

#### linke Seite

1. Tremblant fort
2. Montre 8'
3. Cornet 5f. ab c1
4. Nazard 2 2/3'
5. Tierce 1 3/5' (erneuert)
6. Sifflet 1' Bass bis h (ergänzt)
7. Basson 8' Bass bis d1 (erneuert)

#### rechte Seite

14. Tremblant doux
15. Prestant 4'
16. Bourdon 8'
17. Doublette 2'
18. Sifflet 1' Diskant ab c1 (erneuert)
19. Fourniture 3 f.
20. Trompette de Recit 8' Diskant ab dis1 (erneuert)

### **Positif I (C-d3):**

8. Flutte 4'
9. Nazard 2 2/3'
10. Tierce 1 3/5' (erneuert)
11. Cromorne 8' (erneuert)

21. Prestant 4'
22. Bourdon 8'
23. Doublette 2'
24. Cymbale 3 f. (erneuert)

### **Pedal (C-d1, ehem. C-d°):**

12. Sub Bass 16'
13. Trompet Bass 8'

25. Tirasse I-P
26. Octav Bass 8'
27. Clairon Bass 4' (neu 1964)

Manuelschiebekoppel I/II

Stimmtonhöhe a1 = 415 Hz; Temperatur ungleichstufig

## **Wir danken allen Spendern für ihre Unterstützung bei der Finanzierung des Jubiläums:**

Katholischer Lehrbrüderverein Ettenheimmünster e.V.  
Volksbank Lahr eG  
Stadt Ettenheim  
Rechtsanwalt Hans-Jörg Seibert  
Orgelbau Martin Vier, Friesenheim  
Sparkasse Offenburg/Ortenau  
Neugart GmbH Kippenheim  
Maria Kiefel-Stiftung Ettenheimmünster



## **Impressum**

Veranstalter:  
Katholische Kirchengemeinde Ettenheim  
Kirchplatz 3, 77955 Ettenheim  
Tel. 07822/44468-0, Mail: pfarrbuero@kath-ettenheim.de

Veranstaltungskonzeption:  
Dr. Franz Michael Hecht / Bernhard Schmidt / Susanne Grupp-Gutberlet / Günther Schwarz

Programmheft:  
Dr. Franz Michael Hecht

Druck:  
Franz X. Stückle Ettenheim

Orgelstimmung und Wartung:  
Orgelbau Martin Vier, Friesenheim-Oberweier

Fotos: Ralph Hammann / Wikimedia Commons (Seite 1), Hecht (7), Bernd Sulzmann (17), Rick Steves / <https://www.ricksteves.com/about-us/contact-us> (25), Kath. Kirchenchor *Heilig Kreuz* Münchweier (35), Wikimedia Commons (36), Christoph Hoppe / Bild- und Filmstelle der Erzdiözese Freiburg (44) sowie Privat



Büste des hl. Landelin,  
von 1506, vielleicht von Niclaus Hagenower aus Straßburg